

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN SALZBURG

WIEN, 21. UND 22. FEBRUAR 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 848]

Wienn – Montag den 21^{ten}

Febr. 1785

Mein erstes Schreiben werdet ihr erhalten haben, – ich glaubte, daß mir die Kälte von
5 der Reise gänzlich aus dem Leibe wäre: allein gestern abends merkte ich Schmerzen
am lincken Schenkl, und ehe ich noch ins Bette stieg, fand ich das wirklich ein *Rewma-*
tismus da war. Ich musste demnach heute morgens im Bette Klettwurzlthée nehmen
und stand erst um halbe 2 auf, um zu mittage zu speisen, wo mir der Fr: Schwagerin
jüngste Schwester *Ms.^{lle} Sophia* Gesellschaft leistete, und itzt wirkkl: abends um 8 uhr
10 noch beÿ mir ist, weil dein Bruder, seine Frau, und der Heinrich Mittags beÿ h: von
Trattern speisten, ich mich aber, leider, entschuldigen lassen musste: Auf den Abend
aber ist dein Bruder in einem grossen *Concert* beÿm *Graf Cizi*, wo h: *Le brun* und seine
Frau sich das erste mahl *producieren*; die Schwägerin aber und *Marchand* sind im *Con-*
cert beÿ h: von Ployer unserm *Agenten*. Heute wirds wohl wieder 1 uhr werden, bis wir,
15 wie gewöhnlich, ins Bette kommen. den 17^{ten}, am donnerstage, speissten wir beÿ dei-
nes Bruders Schwiegermutter, der Frau Weber, wir waren nur wir 4, die Weberin und
ihre Tochter *Sophie*, denn die älteste tochter ist in Gratz. ich muß dir sagen, daß das Es-
sen nicht zu viel und nicht zu wenig, anbeÿ unvergleichlich gekocht war: das Gebrat-
tene war ein schöner grosser *Phasan*, – alles überhaupts vortreflich zugericht. Freÿtag
20 den 18^{ten} war tafel beÿm jüngern *Stephani*, wo niemand als wir 4, dann h: *Le brun*, sei-
ne Frau, der *Carl Cannabich* und ein geistlicher waren. Nun, zum Voraus gesagt, ist hier
an keinen Fastetag zu gedenken. Es wurde nichts als Fleischspeisen aufgetragen, und
der Phasan war zur Zuspeise im Kraut, das übrige war Fürstlich, am Ende Austern,
das herrlichste *Confect*, und viele *Boutellien champagner* wein nicht zu vergessen. über-
25 all *Coffeé*, – das versteht sich. von da fuhren wir in deines Bruders 2^{te} *accademie* um 7
uhr auf die Mehlgrube. die abermahl herrlich war. *Henry* spielte ein *ViolinConcert*. der
h: *Stephani* fragte gleich um dich wieder, und wir konnten nicht aufhören von der al-
ten Hacken zu reden. Noch hat man hier keine fastenspeiß gegeben. den 20^{ten} gestern,
waren wir beÿ einer Tafl von 21 Personen beÿ h: Schauspieler Miller. das war auch
30 herrlich, aber nicht so übertrieben. Er muß ein grosses *quartier* haben, weil er 8 Kinder
hat, dafür er 700 f jährlich bezahlen muß. h: *Stephani* hat ein kleines *quartier*, – bezahlt
aber 500 f dafür, weils auf dem Michaelerplatz nahe beÿm Theater ist. – Am Mittwoch
den 23, und Montag den 28^{ten} sind die 2 *accademien* des h: *Le brun* und seiner Fr: im
Theater. Schon den 18^{ten} war keine *Loge* mehr fürs erste *Concert* zu bekommen. diese
35 Leute werden erschrockl: viel Geld einnehmen. – Nun komme auf deinen 2^{ten} Brief,
da der erste eben einige Minuten vor unserer Ankunft deinem Bruder gebracht wurde.
Ich bin äuserst betroffen, daß euer *Fortepiano* in einem so schlechten Stande ist. – der-
mahl ist nichts daran zu thun, und Gott weis, wenn und woher der Egedacher einen

Gesellen bekommt. Von hier ist wenig oder gar keine Hofnung. unterdessen machet
 40 Anstatt, daß ihr mein grosses Clavicord hinaus nehmt. wenn es der geistliche h: Ege-
 dacher in Salzb. gut einstimmt, so wird es sich so leicht nicht verstimmen. Nur daß es
 sicher in Stroh und wohl zugedeckt hinaus geführt wird: wenn nur jemand wäre, der
 es sicher in Salzburg aufgeben könnte. Es muß aus dem fuß herausgehoben werden:
 den fuss legt man dann oben auf die Decken darauf, daran liegt nichts. kurz! bringt's
 45 hinaus! so bald ihr wollt und könnt. Dienstag den 22^{ten}. Heut frühe hab aber-
 mahl klettwurzen thee genommen und bin erst um halbe 11 uhr aufgestanden. h: und
 Md:^{me} Lebrun waren beÿ uns bis halbe 2 uhr. um 2 uhr giengen wir zum Mittagessen,
 wie täglich. Nun, da dieses schreibe, ists schon wieder 5 uhr, es schneyet ganz er-
 bärmlich und geht ein erstaunlicher Wind, der die ohnehin wenig gehaitzten Zimmer
 50 jämmerlich ausbläst. Noch war ich beÿ keinem Menschen, weil zu fuss noch nie aus
 dem Hauß kamm, als nach St: Stephan um Mess zu hören, welches sehr nahe ist. Ich
 bin durch die kälten Winde so abgeschreckt, daß ich gewiß nicht nach Hauß reise, bis
 nicht gelinderes Wetter kommt. Mir ist sehr bange, wie es mit der *accademie* für den
 Heinrich gehen wird, erstlich fand ich, daß er, als ich ihn in München hörte, sich mehr
 55 verschlechtert, als verbessert hatte: und seine Geige nicht viel taugt. 2^{tens} kommen
 just des *Le Brun 2 accademien* vor seiner: die einen erschröcklichen Zulauf haben. kann
 ich den h: Lebrun dahin bringen, daß er beÿ des *Marchands accademie* etwas bläst, so
 kann die Sache noch gut ausfallen: sonst ists gefährlich, weil die Unkosten sich schon
 fast auf 200 f belaufen. genug! wir werden sehen, wie es geht. Bekannte habe un-
 60 terdessen beÿ *accademien* angetroffen: zum Beÿspiel, den Baron van Swieten, beÿ dem
 auch im Hauß ware, die 2 Schwestern die Gräfin thun und Wallenstein. einen Baron
Freyberg; Baron Nagl; den Preuß: Residenten h: von Jacobi; den Benedict Edelbach; den
 h: von Sonnenfels und seine Frau. den h: Starzer, den h: Aspelmayr[,] den Fürst Baar;
 Fürst auersperg; und verschiedene andere, die mir nicht beÿfallen. – die Haÿrath des
 65 Verwalter im Johannsspithal scheint mir nicht ungeschickt zu seÿn. daß sich aber die
 Katherl mit dem Hofapoteker foppen lässt, ist etwas schon gewöhnliches, – sie macht
 auf alle Wittwer Anspruch: – ich wünschte ihrs von ganzem Herzen, er wäre für sie
 eben nicht zu gut.

Deines Bruders Carl ist wieder ganz gesund. Wir alle Küssen euch von ganzem Her-
 70 zen, der Fr: Schwagerin Fr: Mutter und Schwester empfehlen sich gleichfals Beyder
 seÿts. Dem h: Sohn muß ich im Vertrauen sagen, daß ich hier aus einer Unterredung
 abgenommen, daß sein h: Bruder hier seine Frau sehr übl behandelt, und so gar sie mit
 Schlägen beehren soll. Nun küsse euch und die Kinder nochmals von Herzen, und bin
 der alte redliche vatter Mozart manu propria
 75 die Geschichte der Baase in Augsp. kannst dir leicht einbilden, ein domherr hat ihr
 Glück gemacht. – So bald Zeit habe werde ein höllischen Brief von hier nach Augsp:
 schreiben, als hätte ichs in Wienn erfahren. das lustigste dabey ist, – daß alle die Pre-
 senten, die sie bekam, und so aller Welt in die Augen fielen, alles, alles ihr ihr h: *oncle*
 von Salzb. schickte. – welche Ehre für mich! –

80

[Adresse, Seite 4:]

*À Madame
Madame de Sonnenbourg
née de Mozart*

85

à

Im Tanzmeister=
hausß
abzugeben.

Salzbourg